

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Das Abgeordnetenhaus nach der Osterpause.

Die Aussichten für die Session des Abgeordneten-
hauses nach der Osterpause dürften sich etwa
folgendermaßen gestalten. In der ersten Woche
sollen neben kleineren Initiativ-Anträgen die erste
Lesung des Gesetzentwurfs über die Zwangs-
erziehung und das kleine Gesetz über die Regulierung der
unteren Weichsel erledigt werden. Voraussichtlich
wird dann auch der nationalliberale Antrag auf
Ueberweisung von 50 Millionen Mark an die
Provinzialverbände, welcher auf Wunsch der Antrag-
steller bis nach der Beratung des Gesetzentwurfs
über die Zwangserziehung zurückgestellt ist, zur
Beratung gelangen. Betreffs der konservativen
Interpellation über das Fleischbeschau-Gesetz ist da-
gegen bisher von den Interpellanten der Wunsch,
daß auf die Tagesordnung zu setzen, nicht geäußert
worden. In der zweiten Woche wird die Gemein-
schaftsverordnung zur Verhandlung gelangen. Außer-
dem werden bis dahin die beiden die Hohenzollernschen
Landesteile betreffenden Gesetzentwürfe spruchreif
werden. Während die Verhandlungen über die
letzteren voraussichtlich nur geringe Zeit in Anspruch
nehmen werden, dürften die Verhandlungen über
die ersigedachte Vorlage einen größeren Umfang
erlangen, zumal zweifellos wiederum die Frage der
Bildung von Abstammungsbezirken von Gemein-
schaften betriffs deren in der Kommission trotz
langer Verhandlungen keine Einigung erzielt ist,
zur Erörterung gestellt werden wird. Der weitere
Verlauf der Session wird wesentlich davon ab-
hängen, wie rasch die kommissarischen Beratungen
über die Warenhaussteuer, der Gesetzentwurf über
den Ausbau und die Unterhaltung der schlesischen
Gebirgsflüsse und den Gesetzentwurf über die
Zwangserziehung zum Abschluß gebracht werden
können. Der Gesetzentwurf über die Warenhaus-
steuer hat in der betreffenden Kommission zwar
bereits die erste Lesung passiert. Aber das Er-
gebnis der Beratung ist ein solches, daß die Kom-
mission, wenn anders sie nicht pro nihilo gearbeitet
haben will, ganz von vorne anfangen muß. Die
erste Sitzung der Kommission für die schlesischen
Gebirgsflüsse ist für den 30. d. M. anberaumt
und die Vorlage der Zwangs-erziehung hat, wie
bereits erwähnt, noch die erste Lesung zu passieren.
Jedenfalls reicht der vorliegende Beratungsstoff
kaum aus für die 32 Arbeitstage, welche zwischen
dem 24. April und Pfingsten liegen.

Die Eröffnung der Pariser Weltausstellung.

Am Sonnabend nachmittag hat die offizielle
Eröffnung der Weltausstellung in Paris in feier-
licher Form stattgefunden. Schon vom frühen
Morgen an hatte Paris ein Festtagskleid angelegt.

Sinnsprüche.

„Weimale in der Lebenszeit
spricht der Mensch mit Stammeln
Worte voll Sinnigkeit.
Die das Herzblut kammeln:
„Mutter“ heißt das eine, das zweit' „Ich liebe Dich.“
Marimilian Nobespierre.“

Heutzutage sollte man es nicht begreifen können,
daß es einmal eine Zeit gegeben hat, da die Menschen
einander haßten, weil der Eine Gott in anderer Weise
verehrte als der Nächste.

Moris Jofai.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Echten.

(11. Fortsetzung.)

Seit einer halben Stunde hatte die Vorstellung
ihren Anfang genommen. Soeben hatte der
Schlangenmensch seine künstlerischen Produktionen
dem lebhaft angeregten Publikum zur allgemeinen
Befriedigung vorgeführt; eine kleine Pause war
nun eingetreten, und eine gewisse Spannung machte
sich bei den leise sich unterhaltenden Zuschauern
bemerkbar. Man erwartete etwas Besonderes, —
den Stern des Abends, der vor drei Tagen am
Hauptbühnenhorizont des Reichshallentheaters zum ersten-
mal aufgefunden war.

„La Mandolinata“, vorgetragen von der be-
rühmten Demoiselle Sibyllina vom Variet -Theater
zu Paris. So lautete die Programmnummer.

Ein junger Mann setzte sich ans Klavier und
spielte ein paar einleitende Takte.

Im Publikum wurde man etwas ungeduldig.

Falkenhorscht hatten ihre Plätze in einer der
vordersten Reihen eingenommen. Traumsdorf saß
nicht hinter ihnen.

Frau von Falkenhorscht hielt ihr Korngnon vors
Auge, denn eben nahte die Erwartete am Arme
des Direktors; — ein junges, bildsch nes Gesch p
mit goldbraunem Haar, das ihr in langen Locken
 ber den Rücken fiel; ein ausgefallenes, hell-
blauweisses Kleid, das ihr kaum bis zu den
Kn heln reichte und einen zierlichen schmalen Fuß
zeigte, klebte Hals und Arme frei, die in blendender
Wei e schimmerten.

Sämtliche staatliche und zahlreiche Privatgeb ude
trugen Flaggenschmuck. Bei schönem Wetter durch-
wogte eine gewaltige Menschenmenge die Straßen.
In den Arbeitervierteln fanden vielfach den Abend
Stra enb lle statt, die einen glänzenden Verlauf
nahmen.

Pr sident Poubet verließ das Elysee um
1 1/4 Uhr und fuhr in einem Galawagen nach der
Weltausstellung: hinterher fuhren vier Landauer,
in denen die Minister saßen. Der Zug, den
K rassiere eskortierten, traf um 2 Uhr vor dem
Festsaale ein. Poubet, der das Gro kreuz der
Ehrenlegion angelegt hatte, wurde vom Minister
Millerand, dem Generalkommissar Picard und den
Leitern der Ausstellung empfangen. Der Pr sident
begri te die Vertreter der fremden M chte und
die ausländischen Ausstellungskommissare. Sodann
betrat der Zug den Festsaal, wo dem Präsidenten
von der Festversammlung ein jubelnder Empfang
bereitet wurde; die Musik spielte die Marseillaise.
Die Szene war überaus imponierend. Als die
Musik aufhörte, nahm Minister Millerand das
Wort zu einer längeren Rede. Pr sident Poubet
erwiderte mit längeren Ausführungen. Hierauf be-
gab sich der Zug in den Salon, wo Poubet die
fremden Kommissare empfing und ihnen seine Glück-
wünsche ausdr gte.

Nach der Eröffnungsfeier war die Aus-
stellung von einer zahlreichen Menschenmenge be-
sucht, obgleich viele Baulichkeiten noch nicht einmal
 u erlich fertiggestellt und nur sehr wenige Aus-
stellungsgegenst nde zu sehen sind.

Anlässlich der Eröffnungsfeier widmen alle
hervorragenden Blätter der Ausstellung schwungvolle
Artikel, in denen mit Gemuthung hervorgehoben
wird, daß Frankreich trotz langer, heftiger innerer
Krisen dieses Werk des Friedens und der Eintracht
vollbringen konnte. Der „Temps“ schreibt, daß
Wert der brüderlich in Paris versammelten Völker
r ufe Friede allen Menschen zu, die guten Willens
sind, und verleihe ihnen Vertrauen zur Zukunft der
Wissenschaft und Freiheit. Die Ausstellung sei ein
Loblied auf die Arbeit und Verherrlichung des
Friedens.

Das Gebiet der Ausstellung.

Die Weltausstellung bedeckt ein Gebiet von un-
gef hr 1,080,000 Quadratmetern, von denen
460,000 Quadratmeter bebaut sind.

Diese einfachen Zahlen beweisen, wie eng ge-
drängt die Weltausstellung gebaut ist; die Verkehrs-
straßen sind sehr schmal, und auf dem ganzen Aus-
stellungsterrain giebt es nur zwei größere freie
Plätze: die festplatzartige breite Avenue Nicolas II.
und den Raum, der auf dem Marsfelde zwischen
den hufeisenförmigen Palastanlagen freigeblieben ist.

Die Zahl der Aussteller, welche erheblich
größer ist, als sie 1889 war, betrug daurnbe
Aussteller mehr als 76,000, davon 40,000
aus Frankreich und seinen Kolonien, 36,000 aus
dem Auslande. Rechnet man die Teilnehmer der

zeitweiligen Ausstellungen hinzu, so kommt man auf
ungefähr 100,000 Aussteller.

Ein Rundgang

durch die deutsche Ausstellung in Paris.

Unter der liebevollw rdigen und fachkundigen
Führung des Geheimrats Lehnwald machten einige
Journalisten einen mehrstündigen Rundgang durch
die deutsche Ausstellung. Ohne jedes falsche Pathos
darf man sagen, daß der Gesamteindruck ein herz-
erg ndender war, und daß jeder Deutsche, der die
Ausstellung betritt, mit Stolz auf unsere Leistungen
blicken wird. Das deutsche Haus bietet, besonders
von der Seine aus gesehen, einen prächtigen An-
blick. Es ist reich und geschmackvoll zugleich, wenn
auch die Wirkung der Architektur durch die Be-
schr nktheit des Raums beeinträchtigt wird. Die
Dekoration der Innenräume ist discret. Die Halle,
in der die Wittig'schen Deckengemälde und die
Fenster die Aufmerksamkeit fesseln, ist von lichter
und froher Stimmung. Das Erdgeschoß ist vor-
zugsweise dem Buchgewerbe gewidmet. Nicht ohne
Fährlichkeiten gelangen wir dann in das Palais
des beaux arts, in dem uns Meister Penbach ent-
gegnetr. Hier verfügt die deutsche Architektur
 ber zwei Säle im Erdgeschoß und vier Räume
im ersten Stock, deren jeder liebevoll eigenartig
decoriert ist, während die anderen Nationen auf
derartige Hilfsmittel verzichtet haben und augen-
scheinlich die Kunst durch sich selbst wirken lassen
wollen. Ganz wundervoll ist der Eindruck unserer
Kunstgewerblichen Ausstellung, um die sich Professor
Hoffacker ein hohes Verdienst erworben hat. Die
in Eisen geschmiedete Adlergruppe der Hofkunst-
schmiede Gebr. Krümmer-Frankfurt verdient hier
lobende Erwähnung, ebenso in der Reihe gebiegener
und feiner Interieurs das Zimmer der Frankfurter
Firma Hanau und Schneider. Ueberhebungen gegen-
 ber fremdlichen Wirten und lieben W tg ste liegt
uns gewiß fern, aber wir dürfen wohl offen sagen,
daß unser Vorsprung hinsichtlich der Fertigstellung
ein enormer ist. Links und rechts von den deutschen
Bauten liegen  de Plätze. Nebenbei ist es in der
Maschinenhalle, die mit Ausnahme der deutschen
Abteilung geradezu den Anblick eines w stigen Wir-
saals gewährt. Bei uns ist fast Alles bereit.
Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Helios,
die Firma Siemens u. Halske, harren nur des
Winks, um sich in Bewegung zu setzen. Unser un-
erm dlicher Führer, der mit drastischem Humor die
Entfaltungsgeschichte des Riesenwerkes w rzte, zeigte
uns dann noch die Festhalle, in der die feierliche
Inauguration dieses Kongresses der Weltarbeit
stattfindet. Heute freilich ist es noch ein Chaos
und will erst eine Schöpfung werden, die Deutschen
aber können getrost der Prüfung entgegensehen, und
gewiß ist, daß die Anerkennung der m strebenden
Nationen ihre imponierende Leistung belohnen wird.

Der Besuch der Ausstellung.

Die Ausstellung war am 1. Oftertage überaus
zu zahlreich besucht. Man sch tzt die Zahl der

Besucher auf 150,000. Ueberall herrschte die
gröſste Ordnung. An den Gebäuden der
fremden Nationen wird r stig weitergebaut,
so daß ihre Vollendung bald zu erwarten ist. In
den Straßen von Paris wogt eine festlich ge-
stimmte Menge. Das Wetter war herrlich. Ein
ernstlicher Zwischenfall ist bisher nicht vorgekommen.

Auch Montag war der Besuch der Ausstellung
ebenso stark wie am Tage vorher. Besonders
werden die Ausstellungsgebäude der fremden
Nationen und das Marsfeld in Augenschein
genommen.

Der Krieg in Südafrika.

Eine amtliche Meldung aus Pretoria vom
Sonnabend besagt, daß

Gefecht bei Wepener

dauere noch an. Die Burghers erbeuteten über
500 Schlachtofsen sowie Pferde und
Maultiere, General Froneman hat, wie berichtet
wird, eine britische Truppenabteilung ge-
schlagen; die Truppenabteilung floh in der
Richtung auf Wolwerpoort, anscheinend über den
Oranjeriver.

Aus Mlival North wurde ebenfalls vom
Sonnabend gemeldet:

Heute geht General Brabant mit dem Haupt-
quartier und sämtlichen berittenen Truppen nach
Kourville ab. Gestern wurde bei Wepener ein
bis 10 Uhr anhaltendes, hin und wieder heftiges
Gesch tzenvernehmen; auch heute wurden einige
Schüsse in größeren Zwischenräumen gehört. Nach
amtlicher Mitteilung sind in dem vierst gigen
Kampfe um Wepener auf englischer Seite 18
M nn get tzt und 132 verwundet.

Die Londoner Morgenblätter veröffentlichten
am Sonntag ein Telegramm aus Bloemfontein
vom 14. d. M., demzufolge eine Patrouille des
Royal Irish Regiments, bei der sich auch Lord
Rosslyn befand, gefangen genommen worden
ist. Lord Rosslyn wurde nach Kroonstad gebracht.

Aus Ladysmith

melden die Londoner Abendblätter vom Montag:
Eingeborene Kundschafter berichten, die Buren
aus dem Glandslaagdistrikte h tten sich über die
Biggarsberge zurückgezogen. Einer Burenab-
teilung von Jagersfontein bei Wafchbant sei es
gelungen, drei Kohlenruben in der Nähe von
Wesselsnek durch Dynamit zu zerstören.

Der Besitzer von Diamantminen, Frank
Smith, wurde, als er aus Barkly West fuhr,
von Buren gefangen genommen.

Ein Fluchtversuch des Obersten Schiel.

Aus St. Helena meldet das Reiterische
Bureau vom Sonntag: Oberst Schiel und zwei
andere Gefangene gaben gestern einem Schiffer
Geld, damit er einen Brief auf den
holländischen Kreuzer trage. Der Schiffer
irte sich jedoch und brachte den Brief nach dem
englischen Kreuzer „Niobe“. Schiel und
die beiden anderen Gefangenen versuchten am Abend
zu entfliehen, wurden aber verhaftet. In den

Es m chte sonst Aufsehen erregen. Wir ist schon
wieder besser!

In diesem Augenblick erhob der Vorhang sich
von neuem und der Direktor trat an die Rampe
mit der Erklärung, daß Demoiselle Sibyllina, von
einem plötzlichen Unwohlsein befallen, für heute
nicht mehr auftreten könne; stattdessen werde der
berühmte Zauberkünstler Massaroni seine Kunst
dem geehrten Publikum vorführen.

Während nun die Vorbereitungen zu den
Produktionen dieses „berühmten“ Mannes getroffen
wurden, flüsterte Falkenhorscht seiner Gattin zu:

„Bitte, bleibe ruhig sitzen; ich m chte nur
einen Augenblick Luft schöpfen und kehre gleich
zurück!“

Und ehe Thusekda etwas erwidern konnte,
hatte er sie verlassen.

Die junge Frau blieb — nicht eben in der
angenehmsten Stimmung — zurück. Es war ihr
auffallend, daß das Unwohlsein ihres Mannes
so direkt mit der D mnamt der Cha onetten-
f ngerin zusammenfiel. Auch Traumsdorf war
gleich hinausgest rzt. Was nur konnte das alles
zu bedeuten haben? . . .

Hinter einem leichten Bretterverschlag, der
Demoiselle Sibyllinas Garderobe vorzustellen hatte,
lag diese währenddessen in einem K hnstuhl und
schluchzte zum Herzbrechen.

„Ach, liebstes Fräulein,“ jammerte neben ihr
eine ältere Person in einfachem, schwarzem Kleide
und mit einer unter dem Kinn zugebundenen Mull-
haube, „daß uns auch das passieren m ste! Glauben
Sie, die Herrschaften haben Sie erkannt?“

„Ich weiß es nicht, ich glaube es beinahe!“
antwortete die Gefragte. „Aber dem mußte ich
mich ja immer aussetzen, Kathrine, sobald ich an
die D ffentlichkeit trat!“

Es klopfte an die Thür.

„Lasse niemand herein, Kathrine!“ fl stete die
Sängerin. „Ich kann heute nicht mehr auftreten!“

Kathrine öffnete die Thür spaltenweit und
rief hinaus:

„Wer ist da? Das Fräulein ist zu unwohl,
um heute noch auftreten zu können; sie kann auch
niemand mehr empfangen!“

„So kommen Sie heraus!“ drang eine Stimme
an ihr Ohr, die ihr bekannt erschien.

Nach trat sie in den nur spärlich mittels einer
Lamppe erhellen Raum vor der Garderobe und
sah sich nun plötzlich Herrn von Traumsdorf gegen-
 ber, der ihr die Hand entgegenstreckte.

„Kathrine,“ sprach er, und seine Stimme bebte,
„hier müssen wir uns wiedersehen!“

Die alte, treue Person hatte Mühe, die
Thüren zurückzuhalten; sie konnte kein Wort her-
vorbringen; stumm behielt sie seine Hand in der
ihrigen und blickte ihn an.

„Wie geht es Ihrem Fräulein?“ fragte er.
„Hat sie sich erholt? Was überkam sie denn nur
so plötzlich? Ist sie oft solchen Zufällen unter-
worfen?“

„O, nein!“ erwiderte Kathrine und ließ rasch
Traumsdorfs Hand sinken, denn erst jetzt kam es
ihr zum Bewußtsein, was sie sich eigentlich erlaubt
hatte. „Trotz aller Sorgen und allen Gl nds ist
sie doch stets gesund geblieben!“

„Darf man Fräulein Sibylla nicht besuchen?“
fragte er nach einer kleinen Pause. Nur auf einen
Augenblick? Es freut sie doch vielleicht, einen
alten Bekannten wiederzusehen!“

„Ich weiß nicht,“ st ttert Kathrine, „sie
nimmt niemals Besuche an —“

„Fragen Sie sie doch,“ drängte er, „vielleicht
macht sie heute eine Ausnahme!“

Kathrine willfahrte Traumsdorfs Wunsch, und
dieser hörte sie drinnen mit Sibylla flüstern; sein
Herz pochte hörbar. Er wußte nicht, sollte er sich
freuen auf ein Wiedersehen, oder sich vor einem
solchen fürchten? Da trat Kathrine wieder herans.

„Heute vermag es das Fräulein nicht, Sie zu
sprechen,“ sagte sie, „sie fühlt sich zu angegriffen;
aber morgen vielleicht, wenn Sie dann noch hier
sein sollten, sollen Sie ihr in ihrer Wohnung von
elf Uhr an willkommen sein. Hier ist unsere
Adresse!“ — Dabei steckte sie ihm ein kleines, be-
schriebenes Zettelchen in die Hand. „Ich muß
wieder zu ihr hinein. Morgen erzähle ich Ihnen,
wie alles so gekommen ist!“

Und mit diesen Worten schlüpfte sie wieder in
die Garderobe zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Taschen von Schiel wurde ein großes Messer gefunden. Heute Nachmittag wurde Schiel mit seinen Genossen gefangen und unter Bedeckung nach der Citadelle gebracht.

Deutschland.

— (Die Regierung und der Bund der Landwirte.) Ein hochinteressanter Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, der sich mit dem Fleischbeschauengesetz beschäftigt und in ausführlicher Darstellung die Unhaltbarkeit und Unannehmlichkeit der landwirthschaftlichen Forderungen nachweist, schließt mit folgenden markanten Sätzen: „Hervorragende Vertreter der Landwirtschaft, an deren Sachkenntnis und warmem Interesse für das landwirthschaftliche Gewerbe nicht zu zweifeln ist, haben offen anerkannt, daß der Gesetzentwurf gegenüber dem jetzigen Zustand vom landwirthschaftlichen Standpunkt aus einen wesentlichen Fortschritt bedeutet, und deshalb den dissentierenden Vertretern der Landwirtschaft den Abschluß eines Vergleichs nahegelegt. Seine Politiker haben damit dem landwirthschaftlichen Gewerbe in Gegenwart und Zukunft jedenfalls einen größeren Dienst erwiesen, als diejenigen Vertreter der Landwirtschaft, welche diesen Gesetzentwurf zu einer Kraftprobe gegenüber den verbündeten Regierungen benutzen wollen. Wir wollen es vorläufig vermeiden, auf unerledigte Kundgebungen der agrarischen Presse weiter einzugehen, eins aber glauben wir heute schon bestimmt versichern zu können: daß die verbündeten Regierungen Beschlüssen des Reichstags zum Fleischbeschauengesetz ihre Zustimmung nicht erteilen werden, welche die zur Zeit noch notwendige Einfuhr fremden Fleisches über das unmittelbare hygienische Bedürfnis hinaus zum Schaden der Volksernährung verhindern. Auf dem Wege intransigenter Drohungen gegenüber den verbündeten Regierungen werden die unmittelbaren und dauernden Interessen der Landwirtschaft nicht gefördert werden. Alle weitersehenden Freunde dieses wichtigen Erwerbszweiges sollten deshalb die Hand dazu bieten, den Gesetzentwurf in einer für die verbündeten Regierungen annehmbaren Gestalt zur Verabschiedung zu bringen.“

Demgegenüber bleibt die offizielle Korrespondenz des Bundesvorstandes dabei, daß ein weiteres Zurückweichen unmöglich sei. Die ganze überwiegende Mehrheit der Konservativen im Lande teilt die Auffassungen des Bundesausschusses und dürfte zu einer ebenso entschiedenen Ablehnung einer weiteren Nachgiebigkeit entschlossen sein. Von dem Grafen Mirbach, Freiherrn v. Manteuffel und Grafen Klincksowforn, die zum Kompromiß neigten, sei zu hoffen, daß sie das Vertrauen wiedergewinnen werden, auch einmal eine Vorlage, zumal eine solche, hinter welcher eine so bedeutende Mehrheit des Reichstags steht, gegen einen anfänglichen starken Widerstand der Regierung und der uns feindlichen Interessentengruppe durchgesetzt zu sehen.“

— (Eine Rede des Handelsministers.) Bei dem Festmahle des deutschen Handelstages hat der preussische Handelsminister, Herr Bresfeld, eine Rede gehalten, die verdient, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Mit seiner glänzenden Beredsamkeit, die sich schon sehr oft bewährt hat, entseffelte der Minister unter den vielen hundert Gästen einen Beifallsturm, wie er in diesem Kreise schwerlich je vorgekommen ist. Der Minister erörterte in großen Zügen die Voraussetzungen für das weitere Gedeihen des vaterländischen Gewerbeslebens. Als die erste Bedingung bezeichnete der Minister die gegenseitige Rücksicht im handelspolitischen Verkehr der Völker. Würde ein Staat jede neue handelspolitische Maßregel eines andern Staates als eine Herausforderung ansehen und in gleicher Weise beantworten, so würden wir in der That bald in einen Zollkrieg hineingeraten. Mit einem Zollkrieg verhält es sich aber ähnlich, wie mit einem Prozeß. Es kommt viel weniger auf die Dapperkeit an, als darauf, daß man ihn gewinnt. Hat man aber keine Aussicht, ihn zu gewinnen, dann ist ein magerer Vergleich vorzuziehen. Man soll daher in solchen Fragen mit Vorsicht Vortheile und Nachteile gegeneinander abwägen und der nationalen Empfindlichkeit nicht ohne weiteres Raum geben. So haben denn auch alle Regierungen der Staaten, mit denen wir in Handelsbeziehungen stehen, die ernste Absicht, ihr eigenes Interesse mit dem unsrigen möglichst zu beglichen. Außer den Regierungen aber haben die Stimmungen in der Bevölkerung selbst auf die Regelung der handelspolitischen Fragen einen großen Einfluß. Mit Recht wies der Minister darauf hin, daß Volksstimmungen die Gefahr ernstlicher politischer Verwicklungen bergen. Zweifellos giebt es im Leben der Völker Strömungen, die, ebenso wie die Strömungen der Meere und der Winde, unter Umständen eine elementare Gewalt gewinnen können. Niemand weiß, ob und wann solche Strömungen zur Sturmflut anschwellen, die alle Dämme des Friedens durchbricht und der Gewalt des Krieges die Thore öffnet. Darum ist es — damit kommen wir zur zweiten Bedingung für die gedeihliche Entwicklung unserer wirtschaftlichen Zustände — ein Gebot weiser Voraussicht, in den Jahren des blühenden Wohlstandes die Mittel rechtzeitig zu beschaffen, um uns wehrfähig zu machen, zu Lande wie zur See. Mit der wachsenden Bedeutung unserer See-Interessen ist die Notwendigkeit einer entsprechenden Seewehr immer dringender geworden, während die Gefahr einer Vergewaltigung, die unsere See-Interessen bedroht, neuerdings vor allem durch die Beschlagnahme deutscher Handelschiffe durch englische Kriegschiffe in so greller Beleuchtung hervorgetreten ist. Der Minister schloß seine eindrucksvolle Rede wie folgt: „Ueber die Notwendigkeit einer leistungsfähigen Seewehr kann für uns kein Zweifel mehr bestehen. Wie wir unser deutsches Land lieben und sein arbeitames Volk, sein blühendes wirtschaftliches Leben und alles, was wir mit unserer Hände Arbeit geschaffen haben, so wollen wir sie auch schützen mit allem, was wir haben und vermögen, durch eine wehrhafte Flotte, die den Feind von unsern Küsten fern hält und uns im Auslande Schutz, Recht und Ansehen verleiht. Hoffen wir, daß die Erkenntnis der Gefahr, der politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit, unsern schwer errungenen Besitz zu schützen, bei den bevorstehenden Verhandlungen den entscheidenden Ausschlag geben wird! Wenn wir mit Vorsicht

und Takt unter den ausnehmend schwierigen handelspolitischen Verhältnissen unsern Weg suchen und finden, wenn wir zugleich in richtiger Voraussicht der gleichwohl möglichen Verwicklungen auf unsere Wehrfähigkeit sorgfältig Bedacht nehmen und insbesondere unsere Seewehr entsprechend der wachsenden Bedeutung unserer See-Interessen vervollständigen und ergänzen, so wird es uns ebenso, wie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft gelingen, alle Schwierigkeiten zu überwinden und unser wirtschaftliches Leben zu noch reicherer Entfaltung zu bringen.“ Wägen die Worte des Ministers auf einen fruchtbaren Boden fallen! Dann werden wir sein ein reiches Land, ein zufriedenes Volk mit wachsendem Wohlstand und einer Glück und Segen bringenden gewerblichen Arbeit.

— Ueber eine beabsichtigte Flottenkündigung gegen China schreibt die „Allg. Ztg.“ folgendes: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine Flottenkündigung Deutschlands, Großbritannien, Rußlands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten Nordamerikas vor Taku, dem Hafen von Peking, stattfinden kann. Mit Ausnahme des deutschen Reiches haben sämtliche genannten Mächte bereits Kriegsschiffe nach dem Golf von Pesischi entsandt. Der englische Kreuzer „Hermione“ erhielt Ende März den Befehl, nach Taku zu gehen und ist dort schon eingetroffen. Nordamerika ist im Hafen von Taku durch das Kanonenboot „Wheeling“, Rußland durch das Kanonenboot „Korjok“ vertreten. In den benachbarten Häfen sammeln sich ansehnliche Seestreitkräfte der europäischen Großmächte. In Tschernulpo, der Hafenstadt von Süß, ankert ein russisches Geschwader. Das deutsche Reich ist bis jetzt im Golf von Pesischi noch unvertreten; allein in den nordchinesischen und japanischen Gewässern kreuzt ständig das Gros der Geschwaderkreuzer. Seit einem Monat liegt der Kreuzer „Zeune“ in Nagasaki und die Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“ und das Kanonenboot „Jaguar“ ankern in Tzingtau. Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Bendemann, der sich längere Zeit in Yokohama aufhielt, dampfte mit der „Hertha“ westwärts und kam mit dem von Tzingtau kommenden Kanonenboot „Jitiss“ in Kobe zusammen. Die Stationierung unserer Kriegsschiffe in Ostasien ist augenblicklich derart, daß das deutsche Reich innerhalb weniger Tage durch einige Kriegsschiffe zum Schutze unserer Handelsleute in Peking, Tientsin und Taku und zur Beteiligung an der geplanten Flottendemonstration im Golf von Pesischi vertreten sein kann.

— Die Postdampfervorlage ist nunmehr im Reichstag zur Verteilung gelangt. Dieselbe setzt an die Stelle der bisherigen Subvention für die Verbindung mit Afrika von 900 000 Mk. eine solche von 1 350 000 Mk. In Stelle 14-tägiger Fahrten nach Ostafrika bis Beira sollen Rundfahrten nach Afrika treten, in der Weise, daß abwechselnd einmal die Ausreise durch den Suezkanal geschieht und die Heimreise auf der Westseite von Afrika und ein anderes Mal die Ausreise auf der Westseite und die Heimreise auf der Ostseite stattfindet. Der Gesetzentwurf soll mit dem 1. April 1901 in Kraft treten.

— (Kinderzusch.) Im Jahre 1898 ist von der Reichsregierung eine Enquete über die gewerbliche Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern veranstaltet und im Statistischen Amt verarbeitet worden. Der Öffentlichkeit sind die Ergebnisse noch nicht mitgeteilt; aus den vereinzelt mitgeteilten, die für einige Teile des Reiches und mehrere große Städte bisher bekannt geworden sind, ging immer soviel mit ausreichender Deutlichkeit hervor, daß in einem bedenklichen Umfang schulpflichtige Kinder gewerblich und in ihrer Ausbildung benachteiligt werden durch gewerbliche Beschäftigung, wie das Ausstragen von Backwaren und Zeitungen, was nur in den frühesten Morgenstunden besorgt werden kann. Zur Zeit liegen die Dinge so, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bestimmte Abhilfemaßnahmen formuliert sind; zu Anfang des Jahres haben darüber kommissarische Verhandlungen im Reichsamt des Innern stattgefunden, unter Hinzuziehung des preussischen Kultus- und Handelsministeriums. Es ist dringend zu wünschen, daß man über den Verlauf dieser Verhandlungen bald etwas Genaueres erfährt, da in zahlreichen Städten bereits Vorkehrungen getroffen werden, auf dem Wege polizeilicher Bestimmungen selbständig Remedur zu schaffen.

Ausland.

Belgien.

— Der König der Belgier hat alle seine unbeweglichen Güter dem Lande geschenkt. König Leopold, der seinen 65. Lebensjahr vollendet hat und seit beinahe 35 Jahren den belgischen Königsstern inne hat, ist bekanntlich ohne männliche Nachkommen. Dieser Umstand und die Zwistigkeiten mit seinen beiden ältesten Töchtern, der bekannnten, jetzt in einer Nervenheilanstalt befindlichen Prinzessin Louise von Koburg und der Kronprinzessin Stefanie, jetzigen Gräfin von Ligny, dürften nach dem „V. T.“ wohl hauptsächlich zu dem Entschlusse des Königs beigetragen haben.

Rußland.

— (Rußland und Korea.) Nach Meldungen aus Süß ist ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Korea abgeschlossen worden, wodurch letzteres sich verpflichtet, die am Eingang des Hafens von Masampo gelegene Insel Kojedo nicht zu veräußern. — Im Innern von Korea ist eine Revolution ausgebrochen. Also meldet man dem „Bureau Reuter“ aus Yokohama.

Italien.

— Ueber ein Eisenbahn-Attentat mit anscheinend politischem Hintergrund wird aus Rom folgendes gemeldet: Vier Männer, welche bei Frosinone verhaftet wurden, hatten schwere Steine auf das Eisenbahngleise gewälzt, und zwar kurz bevor der Elzug, in welchem sich der Kronprinz von Italien befand, die Stelle passierte.

Bulgarien.

— Dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien droht der Papst mit dem Bannfluch. Der „Mattino“ in Neapel meldet aus dem Vatikan. Der Kurie lege alle Hebel in Bewegung, um den Fürsten Ferdinand von Bulgarien von dem Uebertreten zur russisch-orthodoxen Kirche abzuhalten. Der Papst habe die Prinzessin Clementine von Koburg verständigen lassen, daß die Kirche dieses „unerhörte Vergehen“ nicht anders als mit dem großen Interdikt und dem Kirchenbann beantworten müsse.

Brasilien.

— Die Deutschen in Brasilien werden von den brasilianischen Behörden fortgesetzt verächtlich behandelt. Aus Rio de Janeiro wird der Münchener „Allg. Ztg.“ neuerdings geschrieben: Nicht weniger als der Fall des Lehrers Roth aus Balhaco hat seinerzeit die Ermordung des Deutsch-Brasilianers Louis Adam aus Curitiba in Deutschland Aufsehen erregt. Derselbe wurde vor zwei Jahren ohne alle Veranlassung von dem Fährich des brasilianischen Heeres Joas Epaminondas Jambo bei einem Tanzvergnügen mit einem Messer niedergestochen, nachdem jener vorher Adams erwachsenen Tochter zu nahe getreten war. Der Mörder ist von dem Geschworenengericht zu 28 Jahren Gefängnis verurteilt worden; ein Urteil, das in verschiedenen Instanzen bestätigt wurde. Es fand ihm von seinem Regimentschef die Treuen abgeprochen; jüngst wurde sein Ausschluß aus dem Heer vom Präsidenten der Republik, Campos Salles, bestätigt, und er als Zivilperson dem Gefängnis in Curitiba überwiesen. Eine von Jambo beim Supremo Tribunal in Rio eingelegte erneute Appellation schwebte noch, als am 24. Februar d. J. das Deutschthum in Curitiba durch das Regierungsblatt mit der Neugierit übertrast wurde, daß dieser Mörder von dem Governador Jose Pereira dos Santos, der an diesem Tag aus dem Amt scheidet, begnadigt sei. Das ganze Deutschthum in diesem Akt eine Beleidigung seines Nationalgefühls, und alles Vertrauen in jedwede Rechtsgerechtigkeit schwindet. Die Paranaenser Staatsregierung, welche sich offiziell den Anschein giebt, das Fremdenelement zur Erschließung des Landes zu begünstigen, verliert mit dieser That die wenigen Sympathien, die sie sich bisher unter Deutschen noch bewahrt hat.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 18. April. (Ordensauszeichnung.) Der König hat dem Rentner Große-Kege zu Haus Brüggen den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

* Camen, 18. April. Die Frage der Teilung des Regierungsbezirks Arnsberg, von der schon oft die Rede war, erregt man jetzt aufs ernstlichste. Mit der Zunahme der Bevölkerung des Industriegebietes und die damit im Zusammenhang stehende Vergrößerung der Städte haben auch die Regierungsgeschäfte einen starken Umfang angenommen; bereits ist das letzte Haus in Arnsberg angemietet worden, um die notwendigen Büroräume für Beamte und Verwaltung zu schaffen. Es hat sich gezeigt, daß das gewaltige Industriegebiet eine eigene Bezirksregierung haben muß, für deren Sitz die Stadt Dortmund in Aussicht genommen ist. Der Regierungspräsident Winger hat bereits in einem eingehenden Bericht die Verhältnisse auseinandergesetzt und, wie es heißt, hat auch Finanzminister Miquel mit der Einrichtung einer Bezirksregierung in Dortmund einverstanden erklärt, da erhebliche Ersparnisse gemacht werden können. Den Plan, von dem Regierungsbezirk Düsseldorf einige Teile abzutrennen und einen besonderen Regierungsbezirk mit dem Industriegebiet zu errichten, hat man wieder fallen lassen, da der Regierungsbezirk Düsseldorf eine gute Verbindung nach allen Richtungen seines Bezirks hat. Die königliche Regierung ist bereits mit der Stadt Dortmund in Verbindung getreten, so daß die Errichtung einer Bezirksregierung daselbst nur noch eine Frage der Zeit ist.

* Camen, 18. April. (Konfirmanden-Abend.) Wie in den letzten Jahren, so wurde auch diesmal am Palmsonntag im Hausmannischen Saale ein sogenannter Konfirmanden-Abend veranstaltet. Der zahlreiche Besuch, der schon vor Eröffnung der Versammlung den Saal bis auf den letzten Platz füllte, ist gewiß der beste Beweis für die Sympathien, deren sich diese Veranstaltung im Kreise unserer beiden evangelischen Gemeinden erfreut. — Ihr Zweck ist doch auch wahrlich ein edler und herrlicher. Die jungen Christen sollen ihren Ehrentag, an dem sie vor versammelter Gemeinde Gott die Treue gelobt haben, in würdiger Weise zum Abschluß bringen, indem sie noch einmal in Wort und Lied auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und ermahnt werden, ihr Versprechen zu halten und auf dem rechten Wege zu bleiben. — In reichem Wechsel lösten sich Ansprachen, die von den Herren P. em. Pföbting, P. Geibel und P. Vertelmann übernommen waren, mit Deklamationen der Konfirmierten und Mitgliedern des Jünglings- und Jungfrauenvereins ab; besonders trug auch diesmal wieder der Chorgesang des letztgenannten Vereins zur Verschönerung des Abends bei, wofür wir seinem unermüdeten Dirigenten Herrn Lehrer Richter aus Neu unsern Dank sagen. — „Halt im Gedächtnis Jesum Christ!“ so rief Herr P. Tummes in seinem Schlussvorte unter Anknüpfung an die Konfirmations-Devotivsprüche den neu aufgenommenen Gemeindegliedern zu und forderte sie auf, ihren Segensspruch nicht aus dem Herzen zu verlieren, sondern ihn sich als Wegweiser zum Himmel dienen zu lassen. — Gebet Gott denn, daß auch diese Nachversammlung den konfirmierten Knaben und Mädchen zum Segen werde.

* Camen, 18. April. Falsche 50-Mark-Scheine sind seit einiger Zeit im Verkehr aufgetaucht und an öffentlichen Kasen zum Schaden der Prästrierer angehalten worden. Die Scheine sind Nachbildungen der seit Ende vergangenen Jahres ausgegebenen Banknoten und durch sorgfältige Federzeichnung mit in Wasser löslicher Farbe ziemlich täuschend hergestellt. Als Falschscheine sind sie nur sehr schwer zu erkennen.

* Camen, 18. April. (Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 202. Lotterie war

unter Vorlegung oder Einfindung der Lose 3. Klasse bis spätestens zum 20. April, abends 6 Uhr, erfolgt sein. Die Ziehung dauert 20 Tage. — Nach Beendigung der Ziehung 4. Klasse beginnt sofort der Verkauf der Lose zur 203. Lotterie und können Vorstellungen auf neue Lose schon jetzt bei den Lotteriestellen gemacht werden.

* Camen, 11. April. (Schöffensitzung.) Durchgegangen mit Taschenuhr und Pfeife war der Arbeiter Friedrich Göcke seinen Kostenten Niehoff hieselbst. Außerdem hatte G. auch noch Kleiderstücke, welche seinen Arbeitskollegen gehörten, mitgehen lassen. Der Angeklagte, welcher sich zur Zeit in Bremen befindet, wurde wegen Diebstahl in zwei Fällen mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Bergmann Karl Helbig, jetzt in Niederhermsdorf, war wegen ähnlichen Vergehens angeklagt. Der Gerichtshof sah die Sache nicht als Diebstahl an und sprach G. kostenlos frei. — Eine Sache wurde vertagt.

* Elberfeld, 18. April. Gegen das Urteil im Militärbefreiungsprozeß haben die Verurteilten, darunter Dr. Ziel, Revision angemeldet.

* Reuß, 18. April. Eine heroische That von einer Ordensschwester des heiligen St. Josefsklosters wird in der „Neuß-Grevenbrücker Ztg.“ erzählt. Die Schwester ging am Sonntag morgen mit einer als ungefährlich geltenden Geisteskranken spazieren. Bei der Brücke am sogenannten „Spanchoir“ setzte die fromme Pflücker über die Steinmauer in das Wasser. Trotz der hinderlichen Kleidung und trotz der Tiefe des Wassers eilte die Schwester ihr sofort nach, und es gelang ihr bei eigener Lebensgefahr, die Widerstrebbende aus Land zu bringen. Mittlerweile waren Leute der Nachbarschaft und andere Schwestern zu ihrer Unterstützung herbeigeeilt, sie selbst war völlig erschöpft in der Bösung des Kanals hingenommen. Während des Transportes machte die Kranke noch einen Versuch sich ins Wasser zu stürzen, wurde aber aufgehalten.

* Köln, 18. April. (Die Explosion in der Kaserne.) Zu dem Unglücksfall in der Kaserne des 7. Fuß-Artillerie-Regiments werden noch folgende schreckliche Details gemeldet: Am Zugang in der Mannschafsstube Nr. 30 zeigte ein im dritten Jahre dienender Unteroffizier der 6. Kompanie, der vom 2. Regiment, das in Thorn garnisoniert, nach Köln gekommen war, den Stubenanwesenden einen noch nicht freipierten Doppelzylinder neuester Konstruktion (C. 92). Ein Obergefreiter soll das Geschöß, da er glaubte, es sei pulverleer, angezündet haben, worauf der Doppelzylinder unter heftigem Knall explodierte und die Sprengstücke durch die Stube flogen. Fast sämtliche Mannschaften, sowie der zum Kassieren der Mannschaften in der Stube anwesende Sohn des Barbiers Hütten wurden durch die Explosion teils schwer, teils leicht verletzt. Dem Obergefreiten wurde der Leib aufgerissen, so daß die Gedärme hervortraten. Einem anderen Obergefreiten wurden zwei Finger abgeschlagen, und zwei andere Kanoniere erlitten ebenfalls erhebliche Verletzungen. Der junge Hütten wurde am linken Arm und Bauch verletzt. Die vier verletzten Soldaten wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht. In dem Aufkommen des Obergefreiten, welcher schwere Verletzungen am Unterleib erlitt, wird sehr gezweifelt. Der Unteroffizier, der den Doppelzylinder befaß und welcher ebenfalls geringere Verletzungen erlitt, wurde in Untersuchungshaft genommen.

* Koblenz, 18. April. (Selbstmord.) Ein 51-jähriger Freiwilliger der 5. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 59 hat sich in seiner Wohnung erschossen. Der junge Mann ist, wie die Kobl. Ztg. meldet, ein Alteneffe. Die Ursache, weshalb er seinem Leben ein Ende gemacht hat, ist in gekränktem Ehrgeiz zu suchen.

* Aachen, 18. April. (Wolllager abgebrannt.) Das Wolllager der Wollweinnerei Buch und Stiel zu Schönforst b. Aachen wurde durch ein Großfeuer vollständig zerstört. Da Kessel und Maschinen nur wenig beschädigt sind, so besteht die Aussicht, daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen wird.

Vermischtes.

— Eine 73-jährige Lehrerin ist Mittwoch nachmittag in ihrer Wohnung in Berlin durch Messerstiche ermordet aufgefunden worden. Fräulein Modenwald, die 40 Jahre lang im städtischen Dienste thätig war, lebte nach ihrer Pensionierung von ihrem Ruhegehalt. Die trotz ihres Alters noch sehr rührige Greisin war bei dem Hausbewohner durch ihren Wohlthätigkeitsstiftensbestens bekannt. Sie lebte sehr zurückgezogen und wird als sehr misstrauisch geschildert. Zuletzt wurde Frä. Modenwald Dienstag vormittag um 8 Uhr gesehen, als sie, wie gewöhnlich, den Frühlingsbeutel und die Zeitung vom Treppenhof in ihre Wohnung nahm. Ein kleines Mädchen, das öfters die Bedienung des Fräulein M. versah, bekannt, als sie nachmittags um 2 Uhr bei Fräulein M. schellte, keinen Einlaß. Das Mädchen ging also davon, ohne jemandem der Thatsache, daß sich Frä. M. nicht gemeldet hatte, Mitteilung zu machen. Erst später wurde die Aufmerksamkeit der Hausbewohner dadurch erregt, daß der Frühlingsbeutel und die Zeitungen nachmittags um 4 Uhr noch vor der Wohnung lagen. Die Nachbarn wendeten sich nun an den im Hause wohnenden Polizeileutnant Maurer, der die Wohnung des Fräulein M. sofort öffnen ließ. Auf dem Fußboden fand man die Leiche. Der Kopf und der Hals waren mit einem Tuche überdeckt. Als man das Tuch entfernte, fand man, daß der Hals der Greisin durchschnitten war. Der Kopf wies mehrere tiefe Wunden auf. Es war auf den ersten Blick klar, daß es sich hier um einen Raubmord handelte. — Sämtliche Kisten und Kasten in der Wohnung standen offen und waren durchwühlt. Neben der Leiche lag ein offenes leeres Portemonnaie.

Die Polizei setzte auf die Ergreifung des Mörders der Lehrerin Johanna Modenwald eine Belohnung von 1000 Mk. aus. Verdächtig ist ein blonder, blauer Mann im Alter von etwa 25 Jahren. Derselbe wurde am Dienstag bettelnd im Mordhause angetroffen.

— Als mutmaßlicher Mörder der Schifferfrau Grasnitz aus Eichwalde wurde in

für
Damen u. Kinder.

Gelegenheitskauf!

für Knaben von 5—9 Jahren.

statt Mf. 3.— nur Mf. 1⁷⁵.

Bettwaren

Blousen—Schirme.

— **Ungefähr 1100 Bädergejellen** ihrer in Amsterdam, sie verlangen eine nicht ungewöhnliche Lohnerhöhung und Einführung des Zehnhunderttags.

— **Ein geheimnißvoller Diebstahl.** der Kopenhagener Handelsbank ist ein geheimnißvoller Diebstahl mit unglaublicher Frechheit verübt worden. Während ein Bankbote eine große Summe einzukassiren kam eine dicht verschleierte Dame in eleganter Kleidung, ergriff schnell ein dickes Palet mit Banknoten und verschwand spurlos. Alle bisherigen Nachforschungen waren vergeblich.

von	3000 bis	3000	Mk. auf	27,42 %
"	"	6000	" "	2,61 "
"	6000	9500	" "	0,69 "
"	9500	30500	" "	0,57 "
"	30500	100000	" "	0,12 "
	über 100000	Mk.		0,02

Von den Einkommen über 100 000 Mk. entfallen auf den Regierungsbezirk Arnberg 8 (= 27. Teil) bei den physischen Personen, der 11 Teil (= 48) bei nichtphysischen Personen (Aktien gesellschaften uim.). Während aber in der ganzen Monarchie durchschnittlich nur 31,43 Prozent der Gesamtbevölkerung einschließlich der Haushaltsangehörigen zur Einkommensteuer veranlagt sind, sind im Regierungsbezirk Arnberg 52,83 Prozent der Bevölkerung, d. h. rund 891 000 Personen (von 1 688 000 Seelen) zur Einkommensteuer herangezogen.

Der Häusereinfurz in dem Dorfe Klappow
 wofolst vor zwei Jahren ebenfalls 35 Häuser
 folge von Vergütungen einführten, erfolgte a
 lässlich neuerlicher Vergütungen, wels
 durch Schneeschmelze und Regengü
 veranlaßt waren. Die nach der Katastroph
 im Jahre 1898 staatlicherseits aufgeführten Schu
 banten haben sich vorzüglich bewährt; die betreffen
 Stadtteil erlitt keinen Schaden.

Zust aus der Handechnitze. Erste Zählung ermittelt und nach der Bekanntschaft der Vergnügung mit Jänide befragt. Zust bekundete, daß die Vergnügung, die er auch kannte, ebenso abergläubisch war, wie er selbst, sich vielfach von Zaubereien hatte betheiligen lassen und mit Kartenlegerinnen in Verbindung stand. Auch dem Zust hatte sich Jänide als großer Zauberer vorgestellt, dem durch seine Beschwörungen Alles möglich sei. Während der Näheren unermesslichen Reichthum zugefagt hatte, beschwörte er dem Diener Glück in der Liebe. &

hielt, vor dem Vergiftungstode bewahrt worden. Zänicke hatte nämlich einen teuflischen Plan erfonnen, um sich in den Besitz ihrer Habseligkeiten zu setzen. Er wollte er Jucht und Fräulein Bergner zu gleich in den Teufelssee vergiften und so den Anfang zu einem neuen Liebesdrama den Habseligkeiten der beiden unmöglichsten Abſchluß gefunden habe. Zänicke hat Alles eingestanden; das Pulver, das er der Bergner ins Waſſer ſchüttete, habe aus 5 Gramm Strychnin beſtanden. Er will das Strychnin jedoch in anderen Dingen gemiſcht und geglauht haben, dieſes dann unſchädlich ſei. Er verſichert, daß er ſeine Zauberkünſtler glaube; das Rezept habe er aus einem Zauberbuch. Zänicke iſt 26 Jahre alt und der Sohn eines finanziell herabgekommenen Fabrikanten in Dallmin in der Weſtpriegnitz. Er hatte hier ein Grüntamgeſchäft und war da Portier in der Goſtowskijſtraße, wo er entlaſſen wurde, weil weder er noch ſeine Frau den übernommenen Verpflückungen nachkam. Zänicke vorbeſtraft. Er ward dem Unterſuchungsricht vorgeſtellt. Seine Frau will von nichts wiſſen ſie ſoll ſchon wieder freige-laſſen ſein. Die Leiche der Bergner wird ausgegraben und nochmals unterſucht werden.

Schon mehrfach ist über die furchtbaren Greuelthaten berichtet, die unter dem trefflichen Regimen des Sultans Abdul Hamid in den türkischen Gefängnissen gang und gäbe sind. Jetzt veröffentlichten zwei Armenier in der Pariser „Revue des Revues“ eine wahre Anklageschrift gegen die türkischen und kurdischen Henker in ihrem unglücklichen Lande. Die beiden Armenier halten aus begreiflichen Gründen ihre eigenen Namen geheim, aber sie belegen ihre Mitteilungen durch genaue Angaben von Namen und näheren Umständen. Die Redaktion schickt dem Artikel eine sehr scharf gefasste Note voraus, in der sie versichert, daß sie die angeführten Thatfachen durch ihren jüngst verstorbenen Mitarbeiter Tigrane Yergat an Ort und Stelle haben kontrollieren lassen, und dem Bedauerlichen darüber Ausdruck giebt, daß die Diplomaten der braven und herzensguten Präsidenten der französischen Republik gezwungen haben, aus den Händen des Vorkämpfers des Sultans eine Auszeichnung entgegenzunehmen, welche die Königin von England in Abtheilung zurückgewiesen habe. Da die armenischen Zustände im allgemeinen hinreichend bekannt sein können wir ohne weitere Erklärungen und Kommentare einige besonders furchtbare Einzelheiten wiedergeben.

Es ist doch gut, von Zeit zu Zeit daran
erinnern, wie es in der türkischen Despotie zuge-
damit über den sich in fernen Erdtheilen vollziehend
weltpolitischen Vorgängen nicht ganz vergessen wi-
daß auch im europäischen Osten noch gewicht-
Fragen ihrer Lösung harren.

London, 18. April. Depeschen aus Buren-
quellen melden, daß die Buren die englische Linie bei
Foorteenstream erfolgreich bombardiert
und den größten Teil der englischen Geschütze ver-
nicht haben. Zwischen General Methuen und dem
Commandanten Delarey findet ein Kampf statt.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

**Evangel. Arbeiterverein
Oberaden.**

Versammlung
am Sonntag den 22. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung und Aufnahme.
2. Rechnungslage.
3. Vortrag des Herrn Pastor Frein. Thema: „Von der Geschichte des Burenvolkes.“

466 **Der Vorstand.**

Am Kirmestage,
Donnerstag den 19. April,
ist bei mir

Ball

Anfang 7 Uhr abends.
Hr. Görk.

Der Ausflug

mit meinen früheren Schülern fin-
det **Freitag vormittag** statt.
Abmarsch 8 Uhr von der
Turnhalle.

A. Hasenow.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatalog über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
jähr. Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driesen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Für die Küche!
Dr. Dettlers Backpulver,
Dr. Dettlers Vanille-Zucker,
Dr. Dettlers Pudringpulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
H. Jacobi.
H. P. Thiel. 1068
Gebrüder Wolff, Bahnhofstr. 12.
Rud. Köhling.
Wilh. Mertin.

Haarfedern,
angenehm,
weich,
dunkel,
nur kleine Fed.
u. Damen Fed. 200 M. hochprima
Halbdame Fed. 2,65 in trockener
u. weiche, Barre hat abzuheben
Krohn, Seiler u. D. Albrecht
(Dresden).

Herzenswunsch
aller Damen ist ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendliches Aus-
sehen, weiche, sammetweiche Haut
und blendend schöner Teint. Man
wache sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schuhmarkt: Steckenpferd.
à 50 Pf. bei W. Felting.

Putze
nur mit
Globus-
Putz-
Extract.

Das im Jahre 1885 von hier
verzogene Ehepaar **F. Bürk,**
jetzt im Elsaß wohnhaft, woselbst
Herr Bürk als Bohrmeisterleiter
der Pechelbronner Zeltbergwerke
thätig ist, feiert am **20. April**
ds. Jrs. das schöne Fest der
silbernen Hochzeit.
Möge es dem Jubelpaar ver-
gönnt sein, auch den goldenen
Hochzeitstag zu feiern! 467



Bekanntmachung.

Am Kirmestage den 19. d. M. ist der Fuhrwerks-
verkehr für folgende Straßen gesperrt:
Bahnhofstraße von Görs bis zum Markt, Markt, Königstraße
und Weerenstraße.
Camen, den 17. April 1900.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

**Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen
1900**

im Bezirk des Meldeamtes Camen.
Pellum, am Sprigenhauke.
Samstag 21. April, nachmittags 2 Uhr: Amtsbezirk Pellum aus-
schließlich der Orte: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Lersche.
Camen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinde
Südcamen, vom Amtsbezirk Pellum die Gemeinden: Bergcamen,
Heil, Overberge, Rottum, Derne, Lersche.
Montag 23. April, vormittags 8 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Re-
serve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften
der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1899. — Vormittags 10 Uhr:
für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis ein-
schließlich 1894. — Vormittags 12 Uhr: für die Unteroffiziere und
Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1891.
Dienstag 24. April, vormittags 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten
der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.
Methler, Hofraum des Herrn Gastwirts Schnickmann:
vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden: Methler, Westf.,
Kaiseran, Wassercur, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.
Dienstag 24. April, vormittags 11 Uhr: für die Herren Offiziere,
Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr
I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887
bis einschließlich 1899. — Nachmittags 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-
Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Verding.

Die zum Neubau eines Gebäudes für Vergrößerung der
Schuhwarenfabrik des Herrn F. G. Wegler erforderlich werdenben
Bauarbeiten und zwar:

- Erdb- und Maurerarbeiten
- Zimmerarbeiten
- Dachdeckerarbeiten
- Klempnerarbeiten
- Schmiedearbeiten
- Schreinerarbeiten
- Glas- und Schlosserarbeiten

sollen verbunden werden.
Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem
Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Offerten sind bis **Dienstag den 24. April d. J.** dort
einzureichen.

Camen, den 17. April 1900.

F. Heimeier,
Cämerstraße 25.

**Henkel's
Bleich-Soda.**

seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf. h591

Statt 5 nur 3 Mark
eine kleine Restpartie des bereits in mehr als 50000 Exemplaren
erschienenen Werkes von
Louis Kuhne
Die neue Heilwissenschaft
über die Lehre der Krankheiten und deren einheitliche, arznei- und
operationslose Heilung.
Ein Ratgeber und Lehrbuch für Gesunde und Kranke.
ca. 500 Seiten stark in Leinwand gebunden.
Zu beziehen durch die Exped. der „Camener Zeitung.“

**Knaben-Institut
Spielwige bei Lüdenscheld (Westfalen.)**
Gegründet 1858. m1643
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für
die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste
körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekt durch den
Dir. **H. Sturm.**

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Fahrräder gehören zu den besten.

Generalvertreter: **Adolf Otto, Werne a. d. Lippe.**

Wiederverkäufer gesucht.
Kataloge gratis und franko.

451

**Rektorat-Schule
zu Camen.**

Die Anmeldung

der neu aufzunehmenden Schüler erbitte ich mir am **Montag den
23. und Dienstag den 24. April** in den Vormittagsstunden,
unter Vorlegung des letzten Schulzeugnisses und des Impfscheines.
Die Aufnahmeprüfung findet am **Mittwoch den 25. April**
statt, morgens 9 Uhr.

Das Schuljahr 1900 beginnt am **Donnerstag den
26. April**, morgens 8 Uhr.
Camen, den 11. April 1900.

Kiel, Rektor.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Ver sicherungs-Gesellschaft
zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wobon 5,019 Aktien mit . . . 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserve alt. 1899 . . . 4,789,761 „
Gesamtgarantie-Kapital . . . 12,318,261 Mark
Prämien-Einnahme in 1899 . . . 2,105,290 „
Zinsen . . . 347,645 „
14,771,196 Mark

Die **Union** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu
festen mäßigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit, so daß also
eine Nachzahlung auf dieselben niemals stattfinden kann. Bei Ver-
sicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt
gewährt.

**Besondere Erleichterungen werden für kleine
Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammel-
polizen.**

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monats-
frist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung.
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden ver-
mittelt durch die Agenten:

Dr. Meyer in Camen. 458
Fritz Götte in Hamm. **Fr. Isenbed** in Pellum.
Fr. Gölsmann in Rhynern. **Aug. Friedrichs** in Lina.
G. Saatzmann in Schwerte. **F. Schlichting** in Werl.

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.**

Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-
Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei
größerem Insertions-Aufträgen Einräumung höchster
Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc.
kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden
bereitwilligst geliefert.

Pumpen Waagen

aller Arten. für jed. Zweck.
Saug-, Saug- und Hebe-,
Saug- u. Druck-, Spritz-,
Tiefbrunnen-Pumpen.
Röhrenbrunnen, Widder.
Verschiedenste Größen und
Anordnungen, in Decimal-,
Centesimal-, Laufgewicht-
oder gleicharm. System.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation
W. GARVENS in Köln
Unter Goldschmied 10/16.
Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

Sunlight-Seife,

die beliebteste Hausseife,
im Verbrauch die billigste,
schafft grössere Bequemlichkeit,
einmal versucht — stets gebraucht,
frei von schädlichen Bestandteilen,
besitzt höchste Reinigungskraft,
erspart Zeit, Mühe und Geld,
unübertroffen in ihrer Art,
erfordert weniger Arbeit.
Preis pro Carton (ein Doppelstück) **25 Pfg.** Zu haben in
allen einschlägigen Geschäften. h1861

Am
**Freitag den 20. April cr.,
morgens 11 Uhr,**
werde ich in **Westf.** (Sammel-
platz bei der Wirtin Witwe **Sorge**
t. d. **Kaiseran**):
2 kl. Schweine
zwangsweise gegen sofortige Zah-
lung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Chili-Salpeter
Peru-Guano
Superphosphat
Thomaspophosphatmehl
Saathafer
Saatweizen
Rotklee
Weißklee
Gelbklee
schw. Klee
Grasfaat
Weideeinfaat
Runkelfaat
(nur Original-Edenborfer von den
von Borrieschen Mitterglütern)
vorhanden bei
Kaiseran.

F. Brüninghaus.

Simburger Käse
zu 23.—, 30.— u. 34.— p. Ctr.
verkauft in Kisten von 50 bis
100 P., auch an Private, gegen
Nachnahme oder Vorauszahlung.
A. Gildenstein, Holzkirchen (O'baiern) 46.

150% nachweisl. Verdienst!
Stannenswert! Für j. Kreisbe-
zirk wird **Einem** die Ausnutzung pa-
tentamtl. geich. **Raffinartitels** f.
Pferde, wozu wenig Geld erforderlich,
verpachtet. Auch f. Privatiers geign.
Off. m. Ständeaug. an **K. Rauch,**
Breslau, Bismarckstr. 463

Keinen Bruch mehr.
2000 Mark Belohnung
denjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden voll-
ständig geheilt wird. Man hüte sich
vor minderwertigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und
franko durch das **Pharmaceutische
Bureau Battenburg (L.),**
Holland No. 353. 1747
Da Ausland — Doppelporto.

Gehörleidende
weisse ich bei briefl. Anfrage unent-
geltlich auf einen Weg zur Hei-
lung hin.
H. Wolter, Bankbeamter a. D.,
Breslau, Altbäckerstraße 40.

Morgen-Mädchen
per sofort gesucht.
Bahnhofstraße 53,
Camen.

Synagoge.
19. und 20. April: 7 Uhr abends.
20. und 21. April: 9 Uhr morgens.

Marktpreise.

Dortmund, den 18. April.
 Viehpreise.
für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
Ochsen . . . 60—64 „
Stiere . . . 50—57 „
Kühe Ia. . . 58—60 „
„ IIa. . . 53—57 „
„ IIIa. . . 47—52 „
Schweine Ia. . . 45—60 „
Kälber d. Pfd. Schlachtgew. Ia. 66—72 „
„ IIa. 55—65 „
„ IIIa. 58—62 „

Fruchtpreise.
Sächser. Lechter
Weizen . . . 17,25 15,75
Roggen . . . 16,50 14,75
Hafer . . . 15,00 14,00
Ruttgergerste . . . 13,50 00,00
Mais . . . 10,50 00,00

Neuß, den 18. April.
Produktenbörsen.
Sächser. Lechter
Weizen 100 Hilo 15,80 14,80
Roggen „ „ 14,30 13,00
Hafer „ „ 14, „ 00,00
Weiz (Rüben) „ „ „ „
Raps „ „ „ „
Rübsöl I. Partien
„ 100 Ctr. „ 56,75 „
do. faßweise „ „ 58,25 „
geraffiniertes Del „ „ 61,25 „
Kartoffeln „ „ 3,30 2,50
Kleien 50 „ 5,50 „
Gerst 50 „ 3,30 „
Roggenstroh 500 „ 13,80 12,80
Butter 1 „ 2,40 „
Eier pr. Schö (60 St.) 5,10 „
Preßkuchen 1000 Kilo 106, „

Alle Exemplare unserer
heutigen Ausgabe enthalten einen
Prospekt über die „**Kurmethode**
Weidhaas“, die bei Asthma,
Brustleiden, Atemnot, Lun-
genbluten und Magenleiden
laut den Attesten von Aerzten und
Privatpersonen, sich vorzüglich he-
währt hat.

Druck u. Verlag von G. May . . . etc.